

Isabel und Frederick Knauf
auf Campo alla Sughera.

Joint Weinture

Liebe auf den ersten Blick

Schon lange hat die Toskana illustre Gäste angezogen: Lord Byron und Mary Shelley waren es einst, heute sind es Sting und Joschka Fischer. Manche «Stranieri» haben aber auch ihre Liebe zu den toskanischen Weinen von eigenen Rebbergen entdeckt.

Seit 1980 betreibt Karl Egger in der Maremma extensive Landwirtschaft. Sein Landgut LaSelva produziert inzwischen 200 Bio-Spezialitäten und mehr als ein Dutzend Weine. «Ich wollte raus, die Jahreszeiten erleben und endlich wieder Lebensmittel genießen, die ihren Namen verdienen und so schmecken, wie ich sie aus meiner Kindheit in Erinnerung hatte: natürlich, intensiv und unverfälscht», erinnert sich der bayerische LaSelva-Inhaber und Naturland-Mitbegründer an die Anfänge. 1980 zog Karl Egger deshalb aus München in die südliche Toskana, wo er die ersten geeigneten Anbauflächen für die Feldfrüchte seiner italienischen Bio-Feinkost entdeckte. Aus anfangs sieben Hektar sind mittlerweile 743 Hektar naturbellene Nutzflächen geworden.

Der Weinbau ist seit langem ein wichtiger Bestandteil des Projektes LaSelva, für den der Schweizer Önologe Roland Krebsler verantwortlich zeichnet. «Das Gut geht dabei auch bewusst neue Wege», sagt Krebsler. Neben veganen Weinen ohne Eiweissklärung bietet es auch einen Wein mit schwefelfreiem Ausbau an - den Privo: LaSelva widmet sich neben den Klassikern Morellino di Scansano, Vermentino und Toscana IGT aus internationalen Rebsorten aber auch weniger verbreiteten Reb-

sorten wie Pugnitello und Cilieggiolo. «Das hat natürlich auch mit der Vielfalt unserer Terroirs zu tun», sagt Krebsler: Zu den insgesamt 25 Hektar gehören Weinberge im Uccellina-Naturpark an der tyrrhenischen Meeresküste sowie Rebberge auf dem Landgut LaSelva und in der Hügellandschaft um Magliano.

Noch weiter südlich hat sich ein anderer Deutscher, Georg Weber, im Jahr 2003 in die Landschaft verguckt: Damals stand Weber am Fuss des mittelalterlichen Städtchens Capalbio in einer damals noch von Getreidefeldern geprägten Landschaft. Er schaute über die Hänge, die zum Tyrrhenischen Meer hin sanft abfallen, er spürte die leichte Brise, die vom Wasser herüberwehte, er atmete den Duft der Macchia, der wildwuchernden Kräuter und Blumen. Und er wusste: «Diese Küste hat irres Potenzial.» Seit damals gehen auf seinem neugegründeten Weingut Monteverro das besondere Terroir und eine französisch inspirierte Kellerphilosophie eine Einheit ein: Der Önologe Matthieu Taunay stammt von der Loire, lebt aber seit 2008 in der Toskana. Und auch der Bordelaiser Konsulent Michel Roland ist noch immer Berater des Gutes.

Insgesamt sind heute rund 60 Hektar mit Reben bestockt, die sanft von 30 auf bis zu 80 Metern über dem Meeresspie-

Fotos: Campo alla Sughera, Eder

gel ansteigen. Das Ergebnis penibler Arbeit sind elegante, mediterrane Weine, die Toscanità mit Bordolaiser Einflüssen verbinden: vom fruchtig-feinen Vermentino über einen kraftvollen Chardonnay und dem fruchtigen Tinata - aus Syrah und Grenache - bis zum Spitzenwein Monteverro, einem Blend aus Cabernet Sauvignon, Cabernet Franc, Merlot und Petit Verdot.

Aber nicht nur in der südlichen Toskana haben sich Nordländer in Reben und Landschaft verliebt: Gerade die Hügel des Chianti haben schon seit Jahrzehnten Stranieri - Fremde - angezogen. Chiantishire nannte man das Gebiet auch wegen der Vorliebe von Engländern, sich hier ein Ferienhaus zuzulegen. Aber auch eine Reihe von Weingütern sind in nicht italienischen Händen: Der Südafrikaner Glynn Cohen erwarb Villa Mangiacane, der argentinische Milliardär Alejandro Pedro Bulgheroni das Gut Dievole, die ukrainische Familie Biba Viticcio.

Thomas Bär lächelt, wenn man ihn auf diese potenten Neo-Toskaner anspricht: Im Vergleich zu ihnen ist er bereits ein alter Chianti-Hase. Der Schweizer Banker Bär wollte sich allerdings 1990 nur ein Feriendomizil für sich und seine Familie zulegen. Beim kleinen Gut Gagliole in Castellina in Chianti, auf das sein Blick fiel, waren aber auch ein paar Rebberge dabei. Und so begann das Abenteuer, Bär hat es bis heute nicht bereut: «In VINUM wurde Gagliole einmal als Garten Eden bezeichnet», erinnert er sich, «und das ist es auch: ein idealer Ort, um einen typischen Toskana-Wein zu keltern.»

27 Jahre später pendelt Thomas Bär immer noch zwischen Zürich und Castellina hin und her. «Ich bin inzwischen Winzer aus Passion, aber immer noch nicht Fulltime», sagt Bär: Gemeinsam mit seinem Önologen verkostet er alle Barriques, bevor der finale Blend der Rebberge entschieden wird.

2011 hat Thomas Bär auch ein Weingut in der Concadoro von Panzano erworben, das die Produktion von Gagliole ergänzt: La Valletta. «Das war ein entscheidender Schritt», meint er, «diese zehn Hektar haben uns komplettiert.» Insgesamt stehen inzwischen 22 Hektar unter Reben, die Basis von feinziselierten Bianchi und eleganten Sangiovese-Weinen wie dem Spitzen-Toscana IGT Gagliole, dem Valletta, dem Pecchia und dem Chianti Classico. Eine Chianti Classico Riserva soll in Zukunft noch die Palette ergänzen: «Die fehlt in unserem Portfolio», meint Thomas Bär.

Das Weingut Campo Alla Sughera in Bolgheri wurde 1998 von der Familie Knauf, Besitzer des gleichnamigen deutschen

Baustoffgiganten, erworben. «Damals war Bolgheri eine der Boom-Regionen, in denen viel investiert wurde. Bei meiner Familie stand aber schon die Idee im Vordergrund, einen Top-Wein zu produzieren», erklärt Frederick Knauf, der sich mit seiner Cousine Isabel um das 16,5 Hektar grosse Gut kümmert. «Wir wussten allerdings auch, dass der Betrieb wirtschaftlich geführt werden muss. Heute kann man sagen: Die Investition hat sich dank der Qualität unserer Weine gelohnt.»

Längst sei Campo alla Sughera eine «Herzensangelegenheit», meint Frederick Knauf. «Es macht mir grosse Freude zu sehen, wie sich das Weingut entwickelt.» Entscheidungen werden gemeinsam mit der Gutsdirektorin, Elisabeth Finkbeiner, getroffen. «Ich bin noch kein Experte», gibt er zu, «ich vertraue dem Urteil unseres Önologen.» Der klassische Bolgheri-Stil, der Blend, steht dabei klar im Vordergrund, auch wenn es durchaus interessante Einzellagen gibt: Der Campo alla Sughera, ein 70-prozentiger Petit Verdot, sei das beste Beispiel dafür, meint Knauf, und dass das Gebiet von Bolgheri noch viel Potenzial habe, qualitativ zu wachsen.

Davon ist auch Stanislaus Turnauer überzeugt. Der österreichische Industrielle (seiner Familie gehört der Constantia-Konzern) hat vor kurzem den Mehrheitsanteil am Weingut Tenuta Argentiera erworben. «Ich war schon länger auf der Suche nach einem Weingut in der Toskana», sagt Turnauer, «und bin zufällig auf die Tenuta Argentiera gestossen: Es war Liebe auf den ersten Blick.» Mit einem eingespielten Team in Rebberg und Keller kümmert sich Turnauer inzwischen persönlich um den Betrieb und kann auch seine Managementerfahrungen einfließen lassen. Irgendwann soll man aber auch seine Handschrift in den Weinen wiederfinden. «Natürlich muss ich noch viel lernen», sagt Turnauer, «aber die Voraussetzungen sind hervorragend: Wir haben perfekte Lagen - darunter einige hervorragende Einzellagen - und ein vielschichtiges Terroir. Da lässt sich einiges machen.» Gerade von seinem Cabernet Franc erwartet er in Zukunft einiges. Jetzt schon begeistert ist er vom Villa Donoratico, dem Zweitwein des Gutes: «Dieser Blend aus Cabernet und Merlot bietet ein hervorragendes Preis-Leistungs-Verhältnis.» Will er eventuell auch noch in andere Weingüter investieren? «Das lässt sich nicht ausschliessen», meint Stanislaus Turnauer, «ein Gut in Österreich würde die Palette unserer Weine perfekt ergänzen. Aber das ist schon sehr langfristig gedacht.»



Zweimal toskanische Küste: Der Keller von Monteverro (links) und die Rebberge von Tenuta Argentiera.

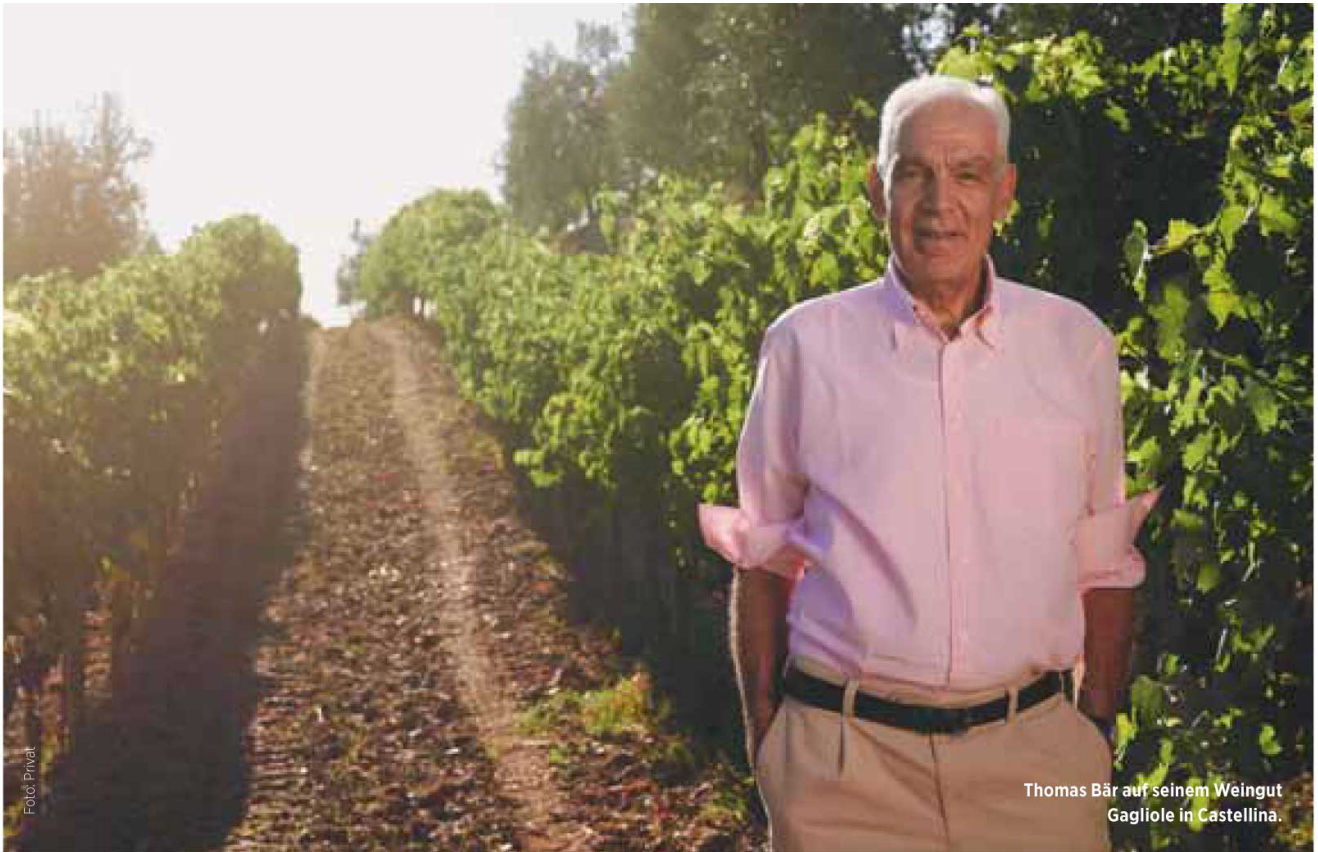


Foto: Privat

Thomas Bär auf seinem Weingut Gagliole in Castellina.

Toskaner mit DACH-Wurzeln:

Brancaia, Radda in Chianti **Chianti Classico DOCG 2015** 16.5 Punkte | 2018 bis 2022



1981 kaufte das Schweizer Ehepaar Brigitte und Bruno Widmer das Weingut Brancaia bei Castellina im Chianti, schon zwei Jahre später kam der erste Chianti Classico auf den Markt und heimste Kritikerehren ein. Heute produziert Familie Widmer im Chianti und in der Maremma eine Reihe grosser Weine (wie den Il Blu oder den Iltraia), aber dem Chianti Classico gilt nach wie vor eine besondere Aufmerksamkeit: Bereits die Chianti Classico Annata symbolisiert hervorragend die Philosophie des Gutes. Weine zu keltern, die das Terroir widerspiegeln. Der reinsortige Sangiovese vereint Fruchtigkeit und Frische mit einem sortentypischen Charakter und auch Potenzial zur Reife. Perfekt als Essensbegleiter!

Campo alla Sughera, **Castagneto Carducci**



Toscana IGT Campo alla Sughera 2012 17.5 Punkte | 2019 bis 2023

Petit Verdot aus einer Einzellage: einnehmende Beeren- und Kräuternase, auch Noten von Bitterschokolade; im Mund kraftvoll, die Tannine und die Säure in perfekter Balance, im langen Finish betört eine feine mineralische Ader.

Gagliole, Castellina in Chianti **Colli della Toscana Centrale IGT** **Gagliole 2014**



17.5 Punkte | 2020 bis 2024

Für den Jahrgang überraschend opulenter Wein, der mit seinen Beeren- und Veilchennoten betört; im Mund kompakt, mit viel Schlift und doch auch Charakter, der Abgang elegant und lang.

Tenuta Il Carnasciale, **Mercatale Valdarano**



Toscana IGT Il Caberlot 2014 18 Punkte | 2020 bis 2025

Der Berliner Wolf Rogosky kaufte 1972 ein Haus bei Mercatale und pflanzte dort Caberlot – eine Kreuzung aus Merlot und Cabernet, die ursprünglich aus der Emilia Romagna stammt. Der erste Jahrgang war 1991, sein Etikett zierte seitdem, als Symbol der Kreuzung, ein schlichtes Kreuz. 35 Jahre später führt Sohn Moritz Rogosky das Gut mit seiner Mutter Bettina, dem Caberlot wurde der Zweitwein Il Carnasciale zur Seite gestellt. Dicht mit einem Potpourri an Frucht- und Blütenaromen am Gaumen, auch feine balsamische Komponenten; die Tannine geschliffen, aber noch sehr jung, füllig und doch kraftvoll zugleich, überaus facettenreich das Finale, vereint Charakter und Eleganz. Auch in diesem etwas schwierigen Jahrgang überzeugend.

La Selva, Magliano in Toscana **Toscana IGT Prima Causa 2015** 17 Punkte | 2019 bis 2022

Blend aus Merlot und Cabernet, zwölf Monate in Holz gereift; duftet nach dunklen Waldfrüchten, Pfeffer und Nougat; füllig und kompakt am Gaumen, schöner Schmelz, das Finale auf Aromen von Steinobst. Ein Supertuscan mit Verve.

Monteverro, Capalbio **Toscana IGT Monteverro 2014** 17.5 Punkte | 2020 bis 2024



Der Spitzenwein von Georg Weber aus Cabernet Sauvignon, Cabernet Franc, Merlot und Petit Verdot: zurückhaltende Beeren- und Kräuternoten; robust und jugendlich am Gaumen, feinkörnige Gerbstoffe, lang das Finale. Sollte noch an Schmelz gewinnen.

Werner Hahn Winery, **Greve in Chianti**



Toscana IGT Rosato Principessa 2015 16.5 Punkte | 2018 bis 2019

Der Hamburger Werner Hahn hat eine kleine Boutique Winery in Greve gegründet und produziert dort Sangiovese. Grossartig sein Rosé aus dieser Rebsorte: vielschichtig in der Aromatik, elegant und facettenreich am Gaumen, hat sogar noch Potenzial. Wurde leider nur in einer Auflage von 300 Stück produziert!